

ger Studentenzeit verfasste politische Gedichte des aufgeklärten Kaiser wurden diesem noch lange später zum Vorwurf gemacht mit dem Hinweis, dass darin sein verkappter Radikalismus zutage trete.

Mit Karl Bader,¹¹³ dem späteren Direktor des Polytechnikums in Karlsruhe, korrespondierte Kaiser nach dessen Wegzug aus Freiburg bis in den Mai 1819.¹¹⁴ Die Korrespondenzen geben Aufschluss über die wirkliche Gedankenwelt Kaisers. Im Dezember 1818 fühlte er sich eher unglücklich, gehemmt und unzufrieden.¹¹⁵ Der Verein stehe «schlecht, auch ihn hat der Zahn der Zeit benagt», im grossen Haufen gehe alles verloren, weil die felsenfeste Überzeugung fehle. Er selbst habe viel «Sclavisches» zu tun, er arbeite an «etwas Grösserem», aber «manche haben ein gemüthliches Leben, und brauchen sich die süsse Gewohnheit des Daseins und Wirkens nicht so theuer zu erkaufen». Die Burschenschaft wachse mächtig, es sei alles «noch im Keime bis der Tag der Reife, und so Gott will, auch der Ärntde kommen» werde.

In diesem ersten Brief aus Freiburg deutete Kaiser schon an, dass er die Stadt verlassen werde. Im Januar 1819¹¹⁶ berichtete er Bader, dass es mit der Burschenschaft mächtig vorwärts gehe, obwohl noch die wenigsten Mitglieder «dressiert» seien und zu viele nicht einmal eine Ahnung davon hätten, «was da kommen soll». Der Antichrist müsse bald erscheinen, sonst verleide ihm das Leben. Im Verein lasen sie damals den «Contrat social», ein «treffliches Buch», und debattierten «schrecklich» darüber. Er habe «indess erstaunliche Ideen im Kopf», doch die «verdammten Folianten», das Studium wohl, brächten ihn um alle Freuden. Im folgenden Brief berichtete Kaiser von den entmutigenden Vorgängen im Verein, in welchem es sehr trocken und wenig herzlich zugehe.¹¹⁷ Weiter teilte er Bader die Namen von Burschenschaffern in Deutschland mit, die er kannte und

113. MÜNCH: Erinnerungen, Bd. 1, S. 261 ff.

114. GStA Merseburg, Rep. 77: Ministerium des Innern; Fünf Briefe Kaisers an Bader. — Zusammenfassungen der Briefe finden sich im Generallandesarchiv Karlsruhe, Sign. 233/1711, fol. 8 (Baders Papiere, fol. 80 ff.).

115. GStA Merseburg, Rep. 77: Ministerium des Innern; Kaiser an Bader, dat. Freiburg, 56. Tag unserer deutschen Burschenschaft 1818; Notiz Baders: Erhalten Göttingen am 28. Dezember 1818.

116. GStA Merseburg, Rep. 77: Ministerium des Innern; Kaiser an Bader, dat. Freiburg, 78. Tag unserer deutschen Burschenschaft 1819; Notiz Baders: Erhalten Göttingen am 28. Januar 1819.

117. GStA Merseburg, Rep. 77: Ministerium des Innern; Kaiser an Bader, dat. Freiburg, 1. Frühlingstag 1819; Notiz Baders: Erhalten am 23. März 1819.

Zeichnung von C. Waldmann mit dem Titel: «Zu P. Kaisers Feuerlied», gesungen am Fest der Burschenschaft auf dem Wartenberg im Oktober 1818.

Der Text findet sich auch im Allgemeinen Deutschen Kommersbuch, vertont von Ferdinand Fürchtegott Huber aus St. Gallen, der gleichzeitig mit Kaiser bei Fellenberg in Hofwil als Musiklehrer tätig war (1817–1824), dann in Bern und St. Gallen. — Historisch-biographisches Musikerlexikon der Schweiz (1928),